



Erste Ergebnisse der Health in Students during the Corona pandemic (HES-C) Studie an der ZHAW

Studienpopulation

Die Studie hat am 3. April 2020 mit einer ersten ausführlichen Befragung gestartet. Circa ein Fünftel aller Studierenden hat mitgemacht (N=2'429), davon 70% Frauen (n=1690), 30% Männer (n=729) und 10 Personen (0.4%) anderen Geschlechts. Insgesamt waren es 87% Bachelorstudierende und 13% Masterstudierende. Es haben sich Studierende aller Departemente angesprochen gefühlt und mitgemacht (Abbildung 1).

An den Nachbefragungen haben 1436 (1. Nachbefragung Mai) und 1203 (2. Nachbefragung Juni) teilgenommen.

Wie geht es Studierenden in der Corona Pandemie?

Etwas über die Hälfte der Studierenden gaben an, dass es ihnen in der aktuellen Situation gut bis sehr gut ging (56%), ein Zehntel fühlt sich schlecht bis sehr schlecht. Im Vergleich zu vor der Pandemie gab es Entwicklungen in beide Richtungen. Dies zeigte sich auch an einigen psychischen Gesundheitsaspekten, so zeigte sich zu Beginn des Lockdowns, dass mehr Studierende generelle Angst verspürten als im Verlauf.

Wie kommen Studierende mit dem home-study klar?

Mit der Verordnung, die Hochschulen zu schliessen und auf Präsenzunterricht zu verzichten, wurde das Studium 100% auf digital umgestellt. Die Studierenden haben sich zu den Auswirkungen auf ihren Studienalltag geäußert (siehe Abbildung 2).

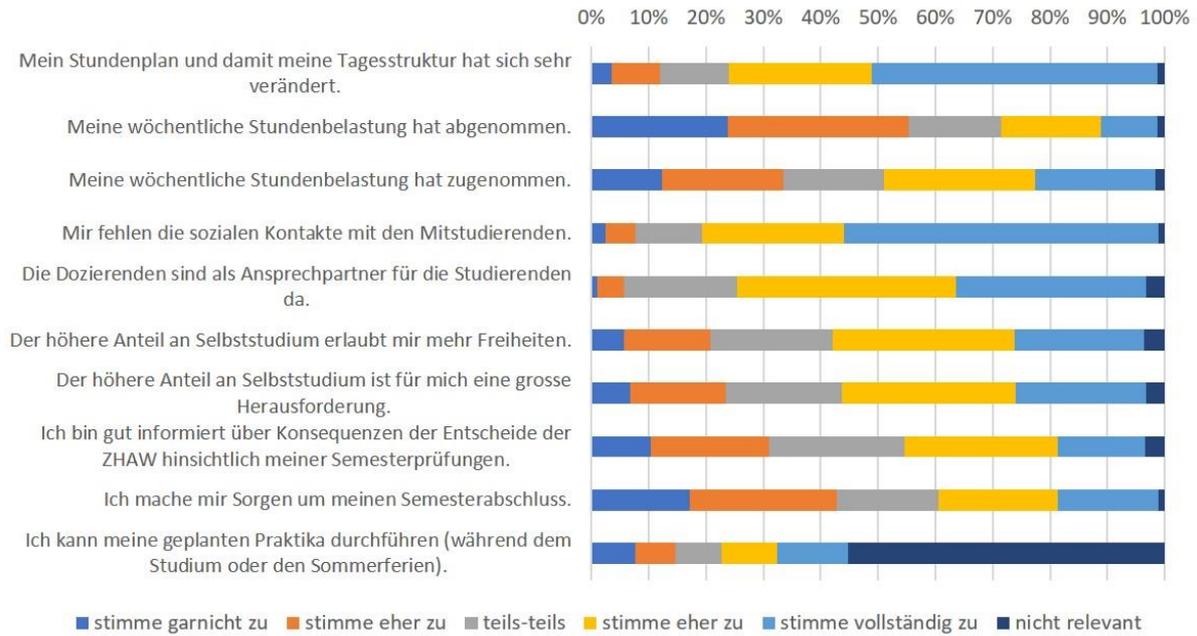


Abbildung 2. Auswirkungen auf den Studienalltag (N = 2429)

Für die grosse Mehrzahl hatte sich der Stundenplan und die Tagesstruktur erheblich verändert und die Stundenbelastung hatte für knapp die Hälfte zugenommen. Obwohl viele die Freiheit, welche das erhöhte Selbststudium mit sich brachte, schätzen, fehlte der grossen Mehrheit der Studierenden der soziale Kontakt mit den Mitstudierenden. In der ersten Befragung machten sich etwas mehr als ein Drittel Sorgen über ihren Semesterabschluss, diese Sorgen stiegen im Verlauf des Semesters an.

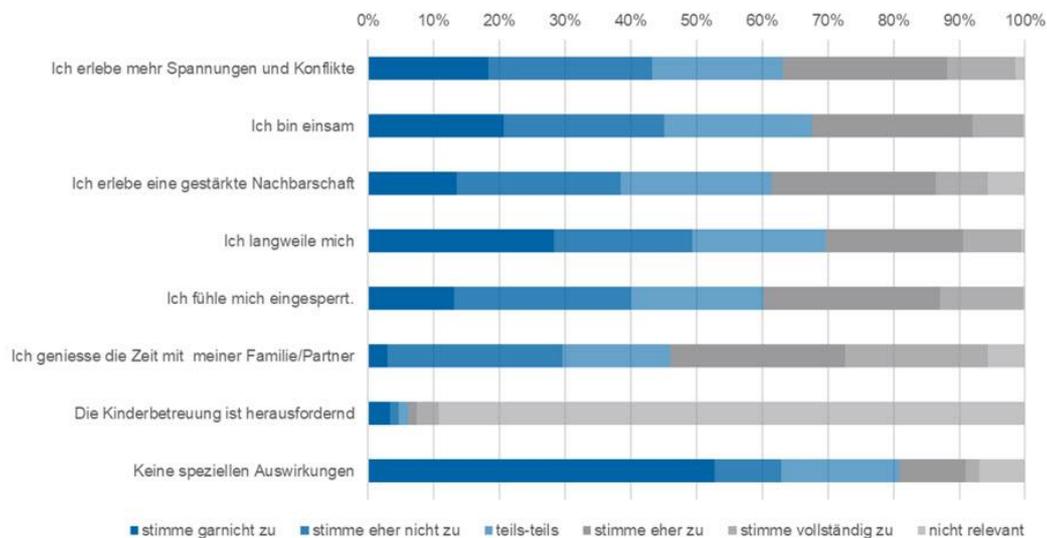


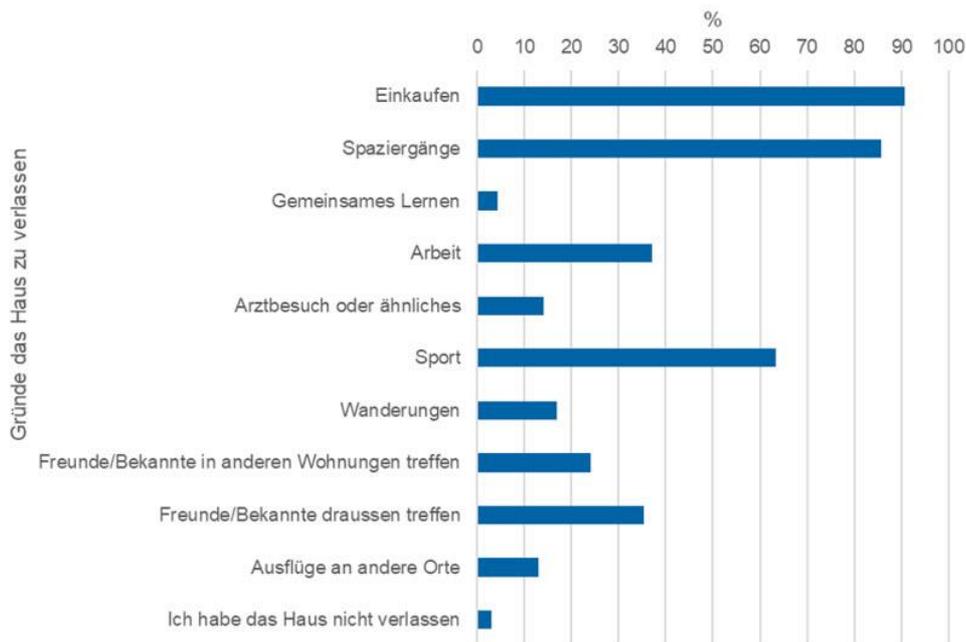
Abbildung 3: Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf den Alltag zu Hause (N = 2429)

Rund 40% der Studierenden erleben wenig oder keine der genannten negativen Auswirkungen. Ein gutes Drittel jedoch stimmen jeweils der Aussage «erlebe mehr Spannungen und Konflikte» und «fühle mich einsam» zu. 40% gaben an, sich eingesperrt zu fühlen. Auf der positiven Seite gibt die Hälfte an, die Zeit mit Familie und/oder Partner/-in zu geniessen und ein Drittel nimmt eine gestärkte Nachbarschaft wahr.

Auch auf die finanzielle Situation der Studierenden hat die Pandemie Auswirkungen: fast die Hälfte der Studierenden, welche einer Erwerbstätigkeit nachgehen, mussten Ihre Erwerbstätigkeit aufgeben oder reduzieren. Für Studierende, die für den Lebensunterhalt auf Ihre Verdienste angewiesen sind, mag das ein Problem gewesen sein. Auf die finanzielle Situation gehen wir daher in der Erstbefragung im HS 2020 vertiefter ein.

Soweit als möglich zu Hause bleiben!

Die grosse Mehrheit der Studierenden hielt sich überwiegend an die Empfehlungen zum Schutz vor COVIC-19 und dessen Ausbreitung (Abbildung 4). Etwas weniger leicht viel den Studierenden Distanz zu halten, 47% taten es nie bis selten und 18.5% gaben an, die Empfehlung «Nicht aus dem Haus zu gehen» nie bis selten zu befolgen.



*während den letzten 7 Tagen (Befragungszeitraum 3.-14. April), Mehrfachnennungen)

Abbildung 4: Gründe* das Haus zu verlassen (N = 2063)

Frauen und Männer unterscheiden sich diesbezüglich nicht wesentlich. Ebenfalls unterscheiden sich die Studierenden der verschiedenen Departemente nicht wesentlich in ihren Gründen, das Haus zu verlassen. Die grösste Variation war bei dem Grund «Arbeit» ersichtlich: Studierende der Departemente Soziale Arbeit oder Gesundheit gingen öfters zur Arbeit aus dem Haus als beispielsweise Studierende aus den Departementen School of Engineering oder Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen.

Vertrauen in die ZHAW

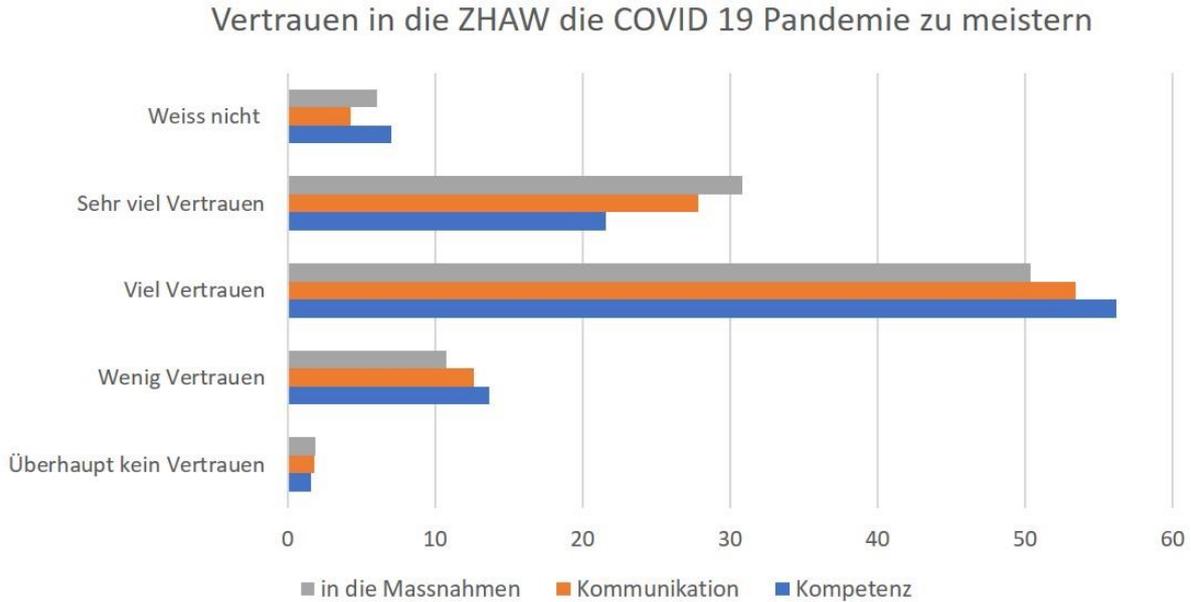


Abbildung 5. Vertrauen in die ZHAW bezüglich der COVID-19 Epidemie am Ende des Semesters (N = 1203)

Von Anfang an hatten die Studierenden viel bis sehr viel Vertrauen in die Kompetenz, Offenheit der Kommunikation und die Massnahmen der ZHAW bezüglich der COVID-19 Epidemie. Dieses Vertrauen blieb bis zum Schluss bestehen (Abbildung 5).

Die 2. Befragung haben 1436 Studierende ausgefüllt.

Weniger als bei der ersten Erhebung. Auf Grund einer Betriebsstörung ist ein Erinnerungsmail nicht bei den Studierenden angekommen. Aus der ersten Befragung wissen wir, dass die Erinnerungsmails wichtig sind und zu einem deutlichen Anstieg der Teilnehmer führt. Wir hoffen wieder auf ebenso hohe Beteiligung beim nächsten Mal. Die Auswertungen der 2. und 3. Befragung, Ende Mai, werden gemeinsam ausgewertet. Sie dienen der temporalen Beurteilung der Angaben zu Gesundheit und Gesundheitsverhalten und dem Erleben der Pandemie.